

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

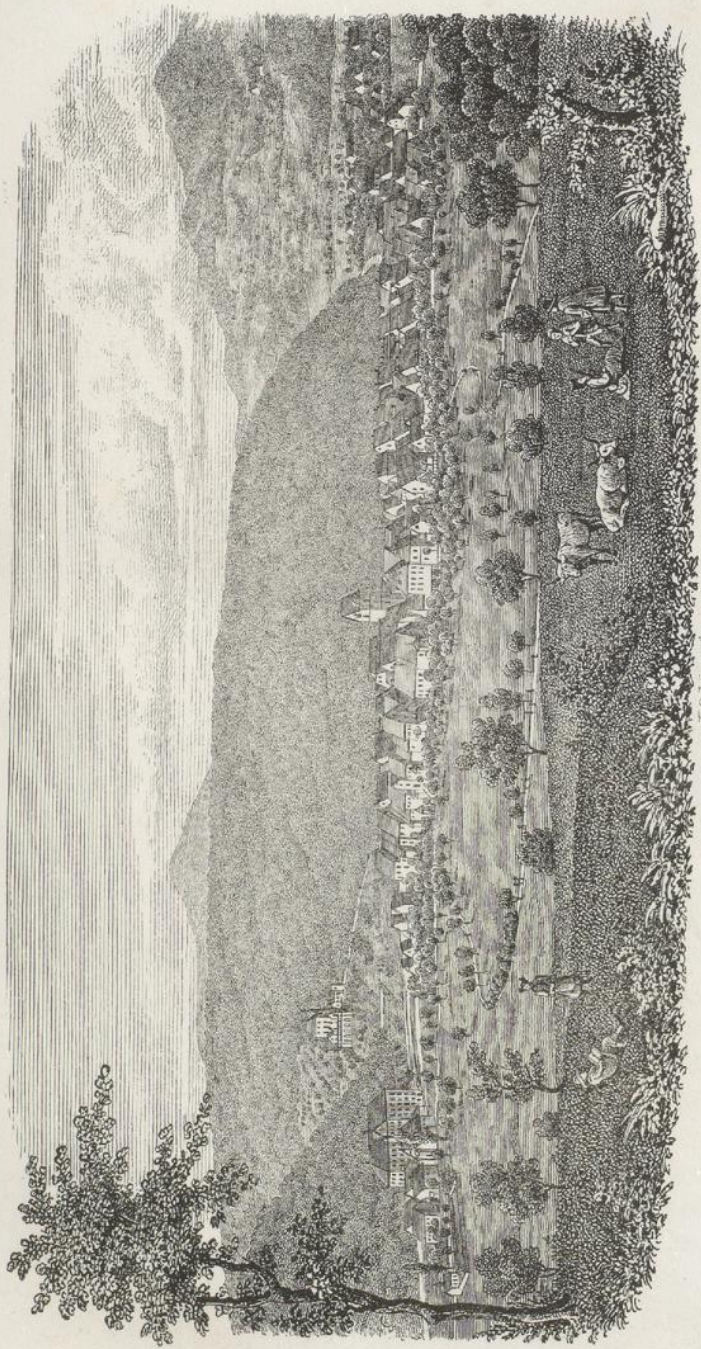
Das badische Oberland

Schneider, Johann Jakob

Loerrach, 1841

Schopfheim

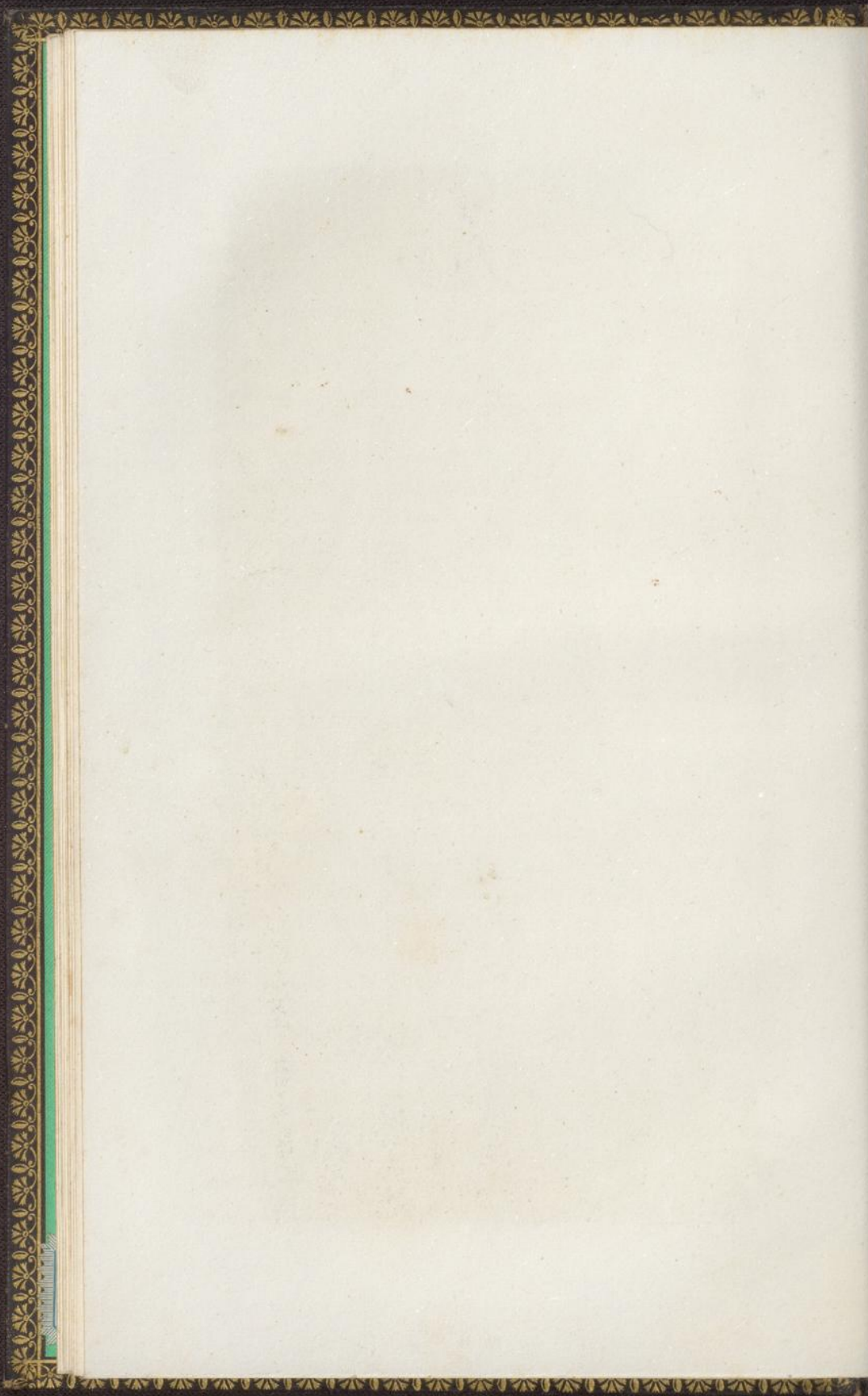
[urn:nbn:de:bsz:31-83335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83335)



L. Gutsch, fecit.

Lit. v. C.R. Gutsch.

SCHIOPPEIM.



Schopfheim.

Die Natur hat ihre Lieblinge, welche sie — mag sich das Zeitgewand noch so vielfach anders gestalten, mit immer neuen Reizen schmückt. Während blühende Städte im Laufe von Jahrtausenden jetzt nur noch in einzelnen Ruinen die Spuren ihres früheren Seyns und ihrer ehemaligen Herrlichkeit offenbaren, oder während sie zu elenden Dorfschaften herabgesunken sind — läßt sie, die mächtige und reiche Mutter, den Zeitenstrom an ihren Günstlingen vorbeirauschen, ihre Wogen tasten sie nicht an, oder wandeln nur das Zufällige an ihr, und von einem Jahrhundert zum andern schmückt sie dieselben mit neuem Liebreiz.

Das in lieblichste Wiesengrunde ruhende Schopfheim, dieses muntere Kind der Natur, genoß von jeher solch beglückendes Vorrecht. Schemals trug es ein ritterliches Gewand; es war zur Zeit, wo der Friede, die Sicherheit Einzelner und Vieler weniger durch gesetzliche Ordnung geschützt war; ein fester Thurm, Ringmauern und doppelte Gräben umschlossen die kleine Stadt. — Dienstmänner der Markgrafen (von welchen die noch jetzt blühende von Roggenbach'sche Familie ein Sprößling ist), bewachten sie in späterer Zeit, welche aus einzelnen Gebieten der ehemaligen Herrschaft Rötteln bedeutende Einkünfte bezogen. Ihre Stammburg zerstörten im Jahr 1438 die kaiserlichen Truppen und die St. Blasischen Bauern.

Mit der Zerschmelzung der vielen kleinen Herrschaften in die Dynastie Badens gewann auch Schopfheim eine andere heiterere Gestalt. In den frühesten Zeiten ein Eigenthum des Klosters St. Gallen, kam es im zwölften Jahrhundert unter die Besitzungen des Klosters St. Georgen bei Willingen. Im dreizehnten

Jahrhundert besaßen es die Herren von Rienberg, und bald darauf die Abtei St. Blasien, nachher ging es an die Herren v. Rötteln, und sodann an die Markgrafen von Baden über.

Ablegend sein altes Waffengewand, das ihm ein alterthümliches Ansehen gab, kleidete es sich nun in das Grün der Jugend — und lächelte in verjüngter Gestalt der Zukunft entgegen. Die geräumige, schöne Vorstadt mit ihren vielen hübschen Wohnungen erblühte, und in zierlichen Gärten streuten Pomona und Flora reichlich ihre Segnungen aus.

Schoppsheim zählt über 1300 Seelen und 380 Häuser; das Amtshaus mit der ihm gegenüberstehenden Pfarrwohnung (Sitz des Dekans) bilden gleichsam den Eingang. Ackerbau, Viehzucht, Gewerbe und Handel sind die Nahrungszweige der Bewohner. Mehrere Fabriken, unter andern eine große Baumwollenspinnerei, eine bedeutende mechanische Papierfabrik, eine Leinwandbleiche, zwei Lesegesellschaften, eine höhere Bürgerschule, 11 Gasthöfe, unter welchen mehrere vorzüglich, und eine Porzellanmalerei vergrößern auf gewinnreiche Weise den lebhaften Verkehr; eine eigene Zunft bilden dahier die 10 Ketten- und Rinkenschmiede.

Unstreitig ist Schoppsheim eine der lieblichsten Zierden des herrlichen Wiesenthals. Unfern der Stadt, schön an einem walddichten Hügel angelehnt, erhebt sich das neue Schützenhaus (Ihstein genannt), von welchem aus die reizende Aussicht das Thal hinab gegen Steinen, auf Schoppsheim und seine Umgebungen, so wie auf einige Dörfchen der angrenzenden Hügel das Auge erfreut, und in dessen Hintergrund die lieblichsten englischen Anlagen mit einladenden Ruheplätzchen im Schatten der Bäume angebracht sind. Den Naturfreund überrascht hier ein herrlicher Genuß. Idyllisch schön bietet sich von hier aus die Ansicht des Thales dar; die erquickendste Kühle umfächelt den Wanderer in diesem Schattenhaine auch bei sonst drückender Hitze, und es wird ihm schwer, sich zu trennen von diesem lieblichen Hügel. Lustig sieht man von da aus die Wiese im Thalesgrund sich dahinschlängeln, die vielen Quellen und Bäche in ihren Schooß aufnehmen, welche so reichlich die Matten bewässern. Freigebig

gibt sie von ihrem Vorrath an die aufgeblühten Fabriken ab und trägt mit Freuden das Ihrige bei zum Wohlstand der Bewohner des gesegneten Wiesenthales.

Eine andere Stelle auf einer Anhöhe Schoppsheims, „Hebels Höhe“ genannt, verdient um des unsterblichen Sängers willen nicht bloß besucht, sondern auch zu einem anmuthigen Ruheplatz für den Naturfreund zurecht gemacht zu werden.

Greift in die Saiten, Freunde, und von diesem schönen Ruhepunkte, dem Schützenhause aus, ertöne aus freudiger Brust der Gesang:

O wunderschön ist Gottes Erde
Und werth, darauf vergnügt zu seyn,
Drum will ich, bis ich Asche werde
Mich dieser schönen Erde freu'n.